

Geleitwort

Der Großteil der Handschriften Hölderlins befindet sich in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Nach dem unvermittelten Abbruch der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstagsjahr Hölderlins im März werden die Zeugnisse aus den bewegtesten Jahren des Dichters und der europäischen Geschichte sowie der Auf- und Abbrüche der Rezeption seiner Werke nun endlich für die Öffentlichkeit erlebbar.

»Aufbrüche und Abbrüche«, sie sind zahlreich in Hölderlins Leben. Stuttgart war durch die Nähe zu seinem Freund Christian Landauer ein Zufluchtsort in schwierigen Zeiten. Dort erfuhr er wohl auch vom Tod seiner großen Liebe Susette Gontard. Ein Abend mit seinem Freund Sinclair in Stuttgart, mit dem er die Ideale und Freiheitsgedanken der französischen Revolution teilte, brachte beide in Bedrängnis.

»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch«, schrieb Hölderlin damals in einer seinen tiefsten Krisen. Lassen Sie uns deshalb auch heute hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Die Hölderlin-Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek ist ein lang ersehnter kleiner Schritt zu einem neuen Aufbruch von Lyrik, Kunst und Kultur in ein Stück wiedergewonnene gesellschaftliche Freiheit. Kultur ist ein hohes und unverzichtbares Gut, das unsere Gesellschaft zusammenhält. Wann wäre uns das je bewusster geworden als in diesem besonderen Jahr!

Ich danke allen, die an der Konzeption und Ausgestaltung der Ausstellung mitgewirkt und auch den Begleitband mit ihren Beiträgen bereichert haben, namentlich den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Hölderlin-Archivs und der Württembergischen Landesbibliothek. Mein Dank gilt auch der Baden-Württemberg Stiftung, die diese durch einen großzügigen Förderbetrag ermöglicht hat. Ich wünsche der Ausstellung eine gute Resonanz und uns allen eine fruchtbare Auseinandersetzung mit Friedrich Hölderlin!

Theresia Bauer MdL
Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst Baden-Württemberg